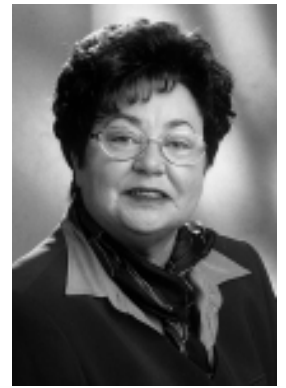




Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide

Meine Meinung zu einem zukunftsfähigen Bielefeld!



Wir haben in den zurückliegenden Jahren in vielen Bereichen den Grundstein dafür gelegt, daß Bielefeld gut gerüstet in das neue Jahrtausend geht. Denn wir haben konkrete Vorstellungen von einer zukunftsfähigen Stadt!

Eine zukunftsfähige Stadt braucht zu allererst die Solidarität und das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger. Bäderinitiativen, Kulturstiftungen, die Initiative Nachbarschaft oder der Verein Bauernhausmuseum, um nur einige Beispiele zu nennen. Alle haben ein klares Bekenntnis zu Bielefeld abgelegt und sind bereit, Mitverantwortung zu übernehmen. Das ist der richtige Weg, ihn müssen wir weitergehen!

Eine zukunftsfähige Stadt muß eine soziale Stadt sein! Sie muß das Existenzminimum für all diejenigen sichern, die sich vorübergehend oder dauerhaft nicht aus eigener Kraft helfen können. Sie muß auf Ausbildung und Arbeit statt Sozialhilfe setzen. Die Gründung einer Familie darf nicht mit einem Armutsrisiko verbunden sein, dazu gehört vor allem auch genügend bezahlbarer Wohnraum. Wir müssen Kinderbetreuungsangebote schaffen, die es Müttern und Vätern erlauben, ohne Sorge und ständige Hektik ihrem Beruf nachzugehen!

Eine zukunftsfähige Stadt muß in ihrer Ausländerpolitik auf Integration statt Ausgrenzung setzen. Das geht nur, wenn es uns gelingt, die Menschen unterschiedlichster Nationalitäten miteinander ins Gespräch zu bringen. Die ausländischen Jugendlichen brauchen unsere Mithilfe bei ihrer Suche nach der eigenen Identität.

Eine zukunftsfähige Stadt muß ihren Bürgerinnen und Bürgern ein Höchstmaß an Mobilität bieten. Dabei ist für mich der Begriff: "Angebot", entscheidend. Ich werde niemandem vorschreiben, welches Verkehrsmittel er benutzen muß, denn Zwang erzeugt Unzufriedenheit und Auflehnung. Wir müssen unsere Angebote für Bus und Bahn, für Fahrradfahrer und Fußgänger, aber natürlich auch für Autofahrer weiter gleichgewichtig ausbauen.

Eine zukunftsfähige Stadt muß ihre Innenstadt und ihre Ortskerne pflegen und entwickeln. Ihre Unterschiedlichkeit macht Bielefeld bunt und abwechslungsreich, deshalb brauchen wir vitale Zentren!

Eine zukunftsfähige Stadt lebt von ihrer kulturellen Vielfalt. Die gilt es nicht nur zu erhalten, wir müssen sie weiter ausbauen, wie beispielsweise mit dem neuen Museum Natur und Umwelt oder dem wieder errichteten Bauernhausmuseum.
http://www.akademie.de/tips_tricks/langtext.html?id=678

Eine zukunftsfähige Stadt muß aber auch lernen, in einem Europa der Regionen über den eigenen Tellerrand hinauszublicken. Wir brauchen auf Dauer ein regionales Standortmarketing und wir brauchen Kooperationen mit unsere Nachbargemeinden in Sachen Wirtschaftsförderung, Stichwort: Interkommunale Gewerbegebiete!

Eine Stadt braucht Visionen, liebe Leserinnen und Leser. Lassen Sie uns gemeinsam weiter arbeiten an einer zukunftsfähigen Stadt Bielefeld!

Ihre

Angelika Dopheide

Bielefeld

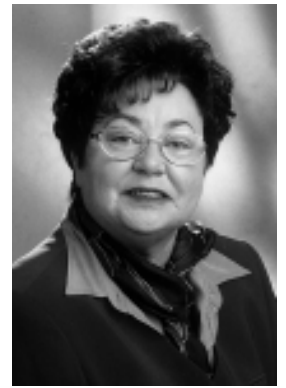
SPD

Im Dialog bleiben.



Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide

Meine Meinung zu einer modernen Stadtverwaltung!



Bund und Länder übertragen immer mehr Aufgaben auf die Städte und Gemeinden, nur die Finanzen zur Erfüllung dieser Ausgaben, die schicken sie nicht mit! Anders als unsere Nachbarn in der Region, hat die Bielefelder SPD diese Finanzmisere in unserer Stadt während der letzten fünf Jahre nicht über Steuererhöhungen gelöst. Wir setzen auf einen eisernen Sparkurs und den effizienteren Umgang mit den Steuergeldern. Zusammen mit dem dringenden Wunsch nach einer verbesserten Kundenorientierung, waren dies die Beweggründe für die umfassendste Verwaltungsreform, die Bielefeld in diesem Jahrhundert erlebt hat.

Stichwort Wirtschaftlichkeit: Große Teile der Verwaltung sind umgestellt worden auf die kaufmännische Buchführung, die einzelnen Verwaltungseinheiten arbeiten mit Budgets, innerhalb derer sie selbst die Schwerpunkte setzen können. Denn an der Basis weiß man am besten, wo eingespart werden kann und wo nicht. Und diese gestärkte Eigenverantwortlichkeit führt zu einem sparsameren Umgang mit den Steuergeldern, das ist schon jetzt deutlich erkennbar. Mit Hilfe eines flächendeckenden Controlling-Systems behalten wir jederzeit den Gesamtüberblick und können notfalls schnell eingreifen.

Stichwort Effizienz: Wir haben verschiedene Bereiche der Verwaltung zu Betrieben zusammengefasst. So liegt zum Beispiel der Winterdienst jetzt in einer Hand, Werkstätten wurden zusammengelegt und wo früher jeder Bereich seine eigene Verwaltung hatte, erledigt dies heute eine zentrale Stelle innerhalb des Betriebes. Durch die neuen Dienstleistungszentren für Jugend, Wohnen und Soziales, die seit dem 1. April arbeiten, ist die doppelte Aktenführung früherer Tage Vergangenheit. Beratung aus einer Hand wird hier groß geschrieben! Wir kommen auf die Bürger zu, möchten unseren Service wohnortnah anbieten. Das stärkt die bereits bekannten Anlaufstellen in den Bezirken. Aber es wird auch neue Dienstleistungszentren dort geben, wo man bislang kein eigenes Bezirksamt in der Nähe hatte, nämlich in Stieghorst und Schildesche.

Wir wollen mehr Wirtschaftlichkeit, aber wir wollen keine Konkurrenz zur freien Wirtschaft! Dort, wo es auch private Anbieter gibt, werden die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter Beweis stellen müssen, daß sie genauso leistungsfähig sind. Das geht nicht von heute auf morgen. Deshalb hat die Oberbürgermeisterin mit dem Personalrat einen Rahmenvertrag geschlossen, der eine Übergangsfrist bis zum Jahre 2001 festschreibt. Danach zählen allein die Gesetze des Marktes. Wir sind davon überzeugt, daß sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung dieser Herausforderung erfolgreich stellen werden. Wer ihnen diese Chance nicht einräumen will und stattdessen heute nach einer umfangreichen Privatisierung ruft, der schafft nicht mehr Wirtschaftlichkeit, sondern nur viele hundert neue Arbeitslose!

Nach Abschluß der Verwaltungsreform wird es keine unkontrollierbaren Grauzonen geben, der Rat hat über seine Mitglieder in den Ausschüssen weiter alle Kontrollmöglichkeiten fest in der Hand. Natürlich gibt es hier und da Umstellungsprobleme, und möglicherweise müssen wir an der ein oder anderen Stelle noch nachbessern. Dennoch gibt es keinen Zweifel daran, daß wir uns mit dem "Konzern Stadt Bielefeld" auf dem richtigen Weg befinden! Nicht umsonst finden sich bundesweit immer mehr Nachahmer!

Ihre

Angelika Dopheide

Bielefeld

SPD

Im Dialog bleiben.



Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide

Meine Meinung zu Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung in Bielefeld!!



Bielefeld ist eine der sichersten Großstädte in ganz Deutschland! Das beweisen die Statistiken eindeutig. Und dennoch: Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich vor allem an manchen Plätzen in der Innenstadt unwohl, haben mitunter sogar Angst. Diese Tatsache müssen wir Ernst nehmen!

Wir haben im vergangenen Jahr die Stadtwache im Neuen Rathaus ins Leben gerufen. Polizei und Ordnungsamt gehen gemeinsam Streife in der Innenstadt, sind schnell vor Ort, wenn es einmal "brennt" und bemühen sich darum, Mißstände abzustellen, bevor sie zum großen Ärgernis werden. Die Wache selber ist zentrale Anlaufstelle für Hilfesuchende in der Innenstadt.

Die Stadtwerke setzen verstärkt auf Sicherheitsdienste in den Haltestellen und auf Begleitpersonal in den Stadtbahnen.

Alles dies hilft, das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit in unserer Stadt zu stärken, und das ist gut so!

Aber: Das alleine reicht nicht! Ich setze auf Prävention statt Reaktion. Deshalb haben wir den Sozial- und Kriminalpräventiven Rat gebildet. Verschiedenste gesellschaftliche Gruppen arbeiten hier zu unterschiedlichen Themen zusammen und versuchen, Mißstände durch vorbeugende Maßnahmen gar nicht erst entstehen zu lassen. Dieses Konzept gilt inzwischen in ganz Deutschland als vorbildlich und findet Nachahmer in zahlreichen Städten.

Wir bieten Randgruppen, die von einigen Bürgern als Bedrohung empfunden werden, Alternativen, denn es reicht nicht, sie nur aus der Fußgängerzone zu vertreiben. Inzwischen wird die neue Drogen-Beratungsstelle in der Wilhelm-Bertelsmann-Straße, um die es so viele Diskussionen in der Bevölkerung gegeben hat, gut angenommen. Die befürchteten Konflikte mit der Nachbarschaft sind weitestgehend ausgeblieben, unser Konzept hat gegriffen.

Wir haben auf eine Mischung aus Prävention und Repression gesetzt und damit viele Problem deutlich verkleinert. Gefordert aber sind wir alle in unserem alltäglichen Leben. Wir brauchen eine "**Kultur des Hinschauens**" in unserer Stadt. Mißstände müssen benannt, aufgegriffen und nicht ignoriert werden. Potentielle Straftäter müssen in unserer Stadt das Gefühl haben, daß die Passanten nicht wegschauen, wenn jemand auf offener Straße oder in der Bahn bedroht wird. Hier sind wir alle gefordert, jeder von uns!

Ihre

Angelika Dopheide

Bielefeld

SPD

Im Dialog bleiben.



Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide

Meine Meinung zu Verkehr in Bielefeld!



“Brauche ich für diese Strecke unbedingt das Auto? Oder nehme ich lieber die Straßenbahn oder vielleicht doch das Fahrrad?” Wer einen bewußten Umgang mit Verkehrsmitteln möchte, der muß den Menschen Angebote machen, ihnen attraktive Alternativen bieten, statt von oben zu verordnen, was gut ist und was schlecht!

Diesen Angebotsmix haben wir in den zurückliegenden viereinhalb Jahren weiter voran gebracht: Wir haben Straßen neu- und umgebaut, wir haben das Stadtbahnsystem deutlich erweitert, wir haben das Netz der Fahrradwege vergrößert. In Bielefeld gibt es in puncto Verkehrsmittel die freie Wahl!

Viele Jahre haben die Heeper - und weiß Gott nicht nur sie - darauf gewartet, vor eineinhalb Jahren haben wir sie eröffnet: Die neue Ostumgehung, ein weiteres wichtiges Stück im Straßenring um unsere Stadt. Daran an schließt sich die Eckendorfer Straße. Auch hier ist viel gebaut worden, das Kopfsteinpflaster wurde durch geräuscharmen und stoßdämpferfreundlichen Asphalt ersetzt. Der Umbau der Kreuzstraße hat viele Autofahrer wegen der zahlreichen Staus genervt. Das Ergebnis und die um zwei Monate unterschrittene Bauzeit können sich sehen lassen!

In den nächsten Jahren werden wir weitere Straßenbaumaßnahmen in Angriff nehmen müssen. Wir brauchen den schnellen Lückenschluß der A 33 auf Bielefelder Gebiet. Durch die Öffnung der Grenze nach Osten haben wir neue, zusätzliche Verkehrsströme, die bewältigt werden müssen. Das sind wir vor allem den Menschen im Bielefelder Süden schuldig! In meinen Augen brauchen wir aber auch die Verlängerung des Ostwestfalendamms bis zur Gütersloher Straße und die Verlängerung des Südringes zur Brockhagener Straße.

Durch die Stadtbahnverlängerung nach Stieghorst haben rund 10.000 Menschen mehr heute die alltägliche Qual der Wahl: Auto oder Tram? Die Jöllenbecker Straße ist zweigleisig ausgebaut, die Verlängerung der Linie bis nach Theesen wird kommen. Die 200 Millionen Mark teure Unilinie bietet ab dem kommenden Jahr eine konkurrenzlos schnelle Verbindung zur City für Anwohner und Besucher des Bielefelder Westens, ob Siegfriedsplatz, Oetkerhalle, Alm, Schulzentrum, Bültmannshof oder Universität.

Radfahren in Bielefeld ist attraktiv: Wir haben das Netz der Fahrradwege kontinuierlich auf 320 Kilometer ausgebaut. Bielefeld hat am Bahnhof eines der ersten Fahrradparkhäuser Deutschlands. Dank unseres guten Angebotes sind wir 1998 in den Kreis der fahrradfreundlichen Städte aufgenommen worden!

Sie sehen: Auf die richtige Mischung kommt es an! Auf diesem Weg müssen wir weiterarbeiten!

Ihre

Angelika Dopheide

Bielefeld

SPD

Im Dialog bleiben.



Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide

Meine Meinung zu Kultur in Bielefeld!



Das kulturelle Angebot ist heute eine der wichtigsten Visitenkarten einer modernen Stadt. Museale Vielfalt, facettenreiches Theater und Weltstars vor der Haustür: Das sind die Gradmesser für das, was man heute so gerne als "weichen Standortfaktor" bezeichnet. Aber muß man wirklich immer und überall einen wirtschaftspolitischen Hintergedanken haben? Ist die Kultur in unserer Stadt nicht in erster Linie für uns da, für die Bürgerinnen und Bürger, die sich in ihrer Freizeit entspannen und erfreuen möchten?

Eine kulturelle Einrichtung, die bei den Fachleuten immer etwas im Schatten von Picasso-Ausstellungen und anderen Highlights stand, dafür aber von den Bürgern der Stadt um so mehr geliebt wurde, haben wir in der Nacht zum 25. Mai 1995 unwiederbringlich verloren: Das Bauerhausmuseum ist abgebrannt! Es hat sehr viel Kraft gekostet, gegen zum Teil massive Widerstände durchzusetzen, daß die Bielefelder ein neues, altes Haus auf der Ochsenheide bekommen, in dem vor allem auch die Kinder ab August wieder einen Blick zurück werfen können in das frühere bäuerliche Leben unserer Region. Das neue Konzept überzeugt: Ich bin sicher, hier entsteht ein absoluter Publikumsmagnet für unsere Stadt!

Eine turbulente Zeit liegt hinter der Kunsthalle. Jetzt gilt es, die Schlagzeilen wieder durch herausragende Ausstellungen zu machen! Daß wir dabei auf dem richtigen Weg sind, haben die Ausstellungen der Werke von Max Beckmann oder Caspar David Friedrich bewiesen. Gemeinsam mit dem Verein "Pro Bielefeld" und der Sparkasse haben wir eine neue Betreibergesellschaft gegründet, die die Zukunft der Kunsthalle als musealem Leuchtturm der Region garantiert.

Während andere Städte ihr Engagement gerade im kulturellen Bereich stark zurückfahren, werden wir ein neues Museum Natur und Umwelt bauen. Es wird ein weiterer Baustein werden in der Museums- und Veranstaltungsmeile Ravensberger Park. Die Finanzierung ist gesichert, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren!

Zu unserem kulturellen Engagement zählt auch das klare Bekenntnis zum zukünftigen Bestand des Dreisparten-Theaters. Aber wir werden in den kommenden Jahren enorme finanzielle Anstrengungen unternehmen müssen, um zum einhundertsten Geburtstag des Hauses im Jahre 2004 eine Spielstätte präsentieren zu können, die vor allem in puncto Technik modernen Standards gerecht wird.

Die Basis und der Grundstein sind und bleiben die zahllosen Angebote der freien Kulturarbeit, ob traditionell und überliefert oder alternativ und modern. Wenn die kulturelle Vielfalt ein Gradmesser für Toleranz und Offenheit einer Stadt ist, dann hat Bielefeld auf diesem Gebiet guten Noten verdient!

Ihre

Angelika Dopheide

Bielefeld

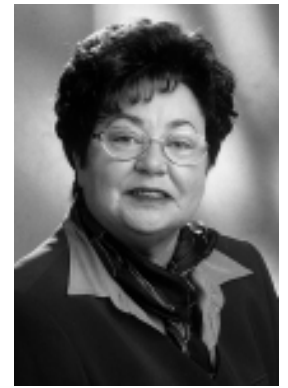
SPD

Im Dialog bleiben.



Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide

Meine Meinung zu... ... Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung in Bielefeld!



Die Arbeitslosigkeit ist das drängendste und bedrückendste Problem in unserer Stadt! Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung waren deshalb in den letzten viereinhalb Jahren im Rathaus Chefsache. Eine Kommune hat nur wenig Einfluß auf Strukturkrisen, Standortentscheidungen großer Mutter-Firmen oder Mißmanagement in Führungsetagen. Aber wir können Rahmenbedingungen positiv beeinflussen und das haben wir in den letzten Jahren erfolgreich getan!

Wir haben eine komplette Legislaturperiode lang Gewerbesteuer und Grundsteuer nicht erhöht. Das honoriert sogar der sonst immer ausgesprochen kritische "Bund der Steuerzahler" in seiner letzten Monatszeitschrift: "Wer derzeit über einen Standort für sein gewerbesteuerpflichtiges Unternehmen nachdenkt und sich für eine der 23 kreisfreien Kommunen interessiert, sollte seine Rechnung nicht ohne Bielefeld machen. Hier kommen die Gewerbesteuerzahler derzeit am günstigsten davon."

Auch ohne Steuererhöhungen sind wir eine der vier letzten Großstädte in Nordrhein-Westfalen, die noch immer einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen können. Darauf bin ich stolz, vor allem wenn man weiß, wie viele unserer Nachbarn in der Region ihre Haushaltsprobleme lösen: Seit 1996 haben sie 61 mal die Gewerbesteuer und sogar 74mal die Grundsteuer B erhöht, um das Stadtsäckel zu füllen!

Wir haben das 2. Gewerbeflächenhandlungsprogramm beschlossen, um mittel- und langfristig die Nachfrage heimischer und zuziehender Firmen befriedigen zu können. Zur Zeit gibt es keine Firma mit einem Flächenwunsch in unserer Stadt, der wir nicht auch Angebote machen können.

Mit der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEGE) verfügen wir über ein schlagkräftiges Instrument. Sie hat geholfen, in den letzten Jahren eine Reihe neuer Firmen in Bielefeld anzusiedeln und alt eingesessene Betriebe in unserer Stadt zu halten. Sie hilft Existenzgründern im Technologiezentrum bei den ersten Gehversuchen in der Selbstständigkeit und sorgt damit dafür, daß das know-how von morgen in der Stadt bleibt und hier einmal Früchte tragen wird.

Beschäftigungs- und Wirtschaftspolitik ist oftmals aber auch reines Krisenmanagement, wenn es zu Entlassungen oder gar Betriebsschließungen kommt. Hier hilft unsere Regionale Personalentwicklungsgesellschaft (REGE) zunehmend, die von Arbeitslosigkeit Betroffenen in andere Firmen zu vermitteln oder sie durch Umschulungen in den Arbeitsmarkt zurückzubringen. Dieses Angebot gilt es weiter auszubauen!

Ihre

Angelika Dopheide

Bielefeld

SPD

Im Dialog bleiben.



Oberbürgermeisterin Angelika Dopheide

Meine Meinung zu Frauen- und Mädchenpolitik in Bielefeld!

Wir wollen lebendige, vielseitige und vor allem gerechte Lebenschancen für alle Menschen in unserer Stadt schaffen. Darum ist mir eine aktive Gleichstellungspolitik in Bielefeld sehr wichtig. Die Frauen und Mädchenpolitik ist eine Aufgabe für nahezu alle Politikfelder.

Wichtig ist, daß Frauenpolitik in die Stadtplanung einfließt. Frauen wollen am gesellschaftlichen Leben aktiv teilnehmen und es mitgestalten; dazu gehört ein bedarfsgerechter öffentlicher Personennahverkehr und Maßnahmen wie die flächendeckende Einführung der Anruf-Sammel-Taxis und des Nachtbusses, sowie die Erhöhung der Anzahl von Frauenparkplätzen, die von uns maßgeblich initiiert wurde. Genauso wichtig ist es aber auch Raum für kulturschaffende Frauen und Angebote für Mädchen und Frauen im Sport zu schaffen.

Frauen wollen heute einen Beruf ausüben können. Unser gutes Angebot an Betreuungsplätzen in Tageseinrichtungen für Kinder und an Schulen wollen wir weiter bedarfsgerecht verbessern. Mit unseren Richtlinien zur Förderung der Mädchenarbeit wollen wir Jugendpolitik in Bielefeld so umgestalten, daß sie Jungen und Mädchen gleichermaßen zugute kommt.

Mit der kommunalen Gleichstellungsstelle haben wir innerhalb der Stadtverwaltung die notwendigen professionellen Strukturen geschaffen, um diese Querschnittsaufgabe gut wahrnehmen zu können. Sie wird deshalb auch nach der Verwaltungsreform weiterhin als Stabsstelle mir als Oberbürgermeisterin direkt zugeordnet bleiben.

Daneben haben wir in Bielefeld eine Infrastruktur aufgebaut, die Frauen unterstützt, fördert und sie motiviert, ihre Rechte wahrzunehmen:

- die Gleichstellungsbeauftragte bei den Stadtwerken,
- die Regionalstelle „Frau und Beruf“,
- die Frauenberatungsstelle,
- der Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen,
- der Verein „Wildwasser“ mit dem Frauencafe für psychiatrieerfahrene Frauen,
- zwei Frauenhäuser, die Frauen und ihren Kinder Schutz bieten,
- das FrauenKulturZentrum,
- Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Frauen und Mädchen,
- das Mädchenhaus Bielefeld als Beratungs- und Zufluchtsstelle für Mädchen in Krisensituationen und der
- der Mädchentreff.

Dieses breite Angebot müssen wir erhalten und es weiterhin bedarfsgerecht um- und ausbauen.

Ihre



Bielefeld

SPD

Im Dialog bleiben.